

2025 – Indiens Jahr des geopolitischen Schocks

Einar Tangen ist Senior Fellow am Teihe Institute und Senior Fellow am CIGI. Tangen spricht über den strategischen Schock Indiens im Jahr 2025, als sich die Welt veränderte. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://www.buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute begrüßen wir Einar Tangen, Senior Fellow am Taihe Institute in Peking und ebenfalls Senior Fellow am CIGI. Vielen Dank, dass Sie wieder in der Sendung sind. Wir sehen, dass das Jahr 2025 in der Gestaltung der internationalen Beziehungen recht ereignisreich war, und ein Großteil der Aufmerksamkeit liegt natürlich auf den USA, die sich an diese neue multipolare Machtverteilung anpassen – erneut mit der Rückkehr von „Trump 2.0“. Außerdem erleben wir die irrationalen und selbstzerstörerischen Politiken der EU, und der Krieg in der Ukraine steht natürlich weiterhin ganz oben in den Schlagzeilen.

Russlands Hinwendung nach Osten und der anhaltende Aufstieg sowie die Selbstgenügsamkeit Russlands und Chinas angesichts dieses Wirtschaftskriegs mit den Vereinigten Staaten zeigen, dass sie selbstbewusster und entschlossener werden. Doch wir sehen, dass einem der großen Akteure – nämlich Indien – weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird. Und das Jahr 2025 war – sagen wir – auch für Indien recht ereignisreich, da es unter großem Druck stand, seinen eigenen Weg in dieser neuen Welt zu wählen. Wie man diese Welt nun definiert – ob als multipolar, postwestlich, mit einem Zusammenbruch des Völkerrechts oder als eine, in der man gezwungen ist, Bündnisse zu wählen – ich bin mir nicht sicher, wie man 2025 genau beschreiben sollte. Aber ... wie bewerten Sie dieses Jahr für Indien?

#Einar Tangen

Nun, es war kein gutes Jahr. Indien begann das Jahr, bevor Donald Trump vereidigt wurde, in der Annahme, es würde weiterhin eine Art Dreh- und Angelpunkt der US-Politik bleiben, die darauf abzielte, China einzudämmen. Sie sahen sich selbst als Vermittler zwischen den verschiedenen Mächten. Offensichtlich haben sie ein sehr großes Handelsabkommen mit China, das weiter wächst. Aber dann, wissen Sie, kommt Donald Trump ins Amt, und die Dinge nehmen eine ungünstige Wendung. Es gibt eine Reihe von Problemen. Während Trump sich mit Modi freundschaftlich zeigt

und davon spricht, dass Modi sein guter Freund sei, schlägt die US-Regierung eine Reihe neuer Wege ein.

Erstens gibt es in Indien das Gefühl, dass sich die USA in die Parlamentswahl eingemischt haben, wodurch Modi in seiner eigenen Partei keine absolute Mehrheit erreichen konnte und gezwungen war, sich mit einer kleineren Partei zusammenzuschließen, um die erforderliche Mehrheit im Lok Sabha, dem Unterhaus des Parlaments, zu sichern. Dann gab es diese Farbrevolutionen in Bangladesch und Nepal, die Indien wirklich schockierten. Man sieht, dass die USA über verschiedene Organisationen wie das National Endowment for Democracy aktiv beteiligt sind. Ob es nun beabsichtigt war oder einfach hingenommen wurde – man hat den Eindruck, dass Geld im Spiel war. Daraufhin beginnt man, sich die Organisation selbst genauer anzusehen.

Die Plakate – wie konnten all diese Menschen, die kein Geld haben, einheitliche Plakate und ähnliche Dinge herstellen? Wie ist das alles organisiert? Sie beginnen zu glauben, dass es Absprachen gibt, dass überall die Fingerabdrücke der USA zu sehen sind. Dann gibt es einen 50-prozentigen Handelszoll gegen Indien, was sie wirklich schockiert. Sie verstehen die USA nicht. Donald Trump sagt: „Oh, es geht darum, dass ihr russisches Öl kauft“, und in dieser Zeit sagen Leute aus seiner Regierung einfach furchtbare Dinge über Indien – sie behaupten, Indien sei für den Krieg in der Ukraine verantwortlich, dass es Russland finanziere.

Nun, wissen Sie, aus Indiens Sicht wurden sie von den USA und der Biden-Regierung gebeten, weiterhin russisches Öl zu kaufen, weil es sonst zu einem sehr schnellen und sehr starken Preisanstieg gekommen wäre. Wenn man so viel Energie vom Markt nimmt, bleibt zwischen Angebot und Nachfrage nur, dass die Preise steigen. Indien hat natürlich davon profitiert. Aber das geschah alles unter der Schirmherrschaft Washingtons. Dann kam mit Donald Trump ein neuer Sheriff in die Stadt, und alles änderte sich. Und dann gibt es noch die Frage des kurzen Krieges zwischen Pakistan und Indien, bei dem Donald Trump behauptete, er habe ihn persönlich beigelegt und so eine nukleare Katastrophe verhindert.

Nun, das läuft nicht gut für Modi. Modi ist ein starker Mann in der Politik. Er stützt sich auf die Vorstellung, dass Indien völlig unabhängig und eigenständig ist und dass, wenn etwas geschieht, es unter indischer Schirmherrschaft geschieht. Es ist nichts, worin sich eine andere Nation einmischen kann. Und das hat ihn wirklich, wirklich gestört. Die indische Seite war schockiert – sie wussten nicht genau, was vor sich ging. Sie dachten immer noch, dass die USA Indien brauchen, um China einzudämmen, und waren überrascht. Es gab wirklich nicht die Art von Reaktion, die man normalerweise erwarten würde. Dann ruft Donald Trump Modi zu seinem Geburtstag an, wünscht ihm alles Gute, und sie scheinen ein sehr herzliches Gespräch zu führen.

Am nächsten Tag fordert Donald Trump Europa auf, 100 Prozent Zölle auf Indien zu erheben, wegen der Situation mit dem russischen Öl. Das führt nun zu einer Vertrauenskrise. Indien hatte stark auf die USA gesetzt und befand sich nun in der Lage, sagen zu müssen: Wir müssen uns zurückziehen. Sie haben sich sehr langsam bewegt. Offensichtlich gab es einen Besuch in Russland, eine große,

breit grinsende Umarmung mit Putin und danach ein weiteres Treffen, um zu signalisieren, dass Indien Optionen hat. Es gab eine Reise – nicht nach Busan, sondern nach China – wo er sich mit Xi und Putin traf. Und dann, nun ja, gab es Annäherungen. Aber man hat keinen vollständigen Bruch gesehen.

Und jetzt befindet sich Indien in dieser unangenehmen Lage, in der es den USA weiter hinterherlaufen und jede Art von Misshandlung hinnehmen kann – was nicht besonders verlockend ist. Es kann versuchen, eine Art Ausgleich zwischen China und den USA zu schaffen, aber nur, wenn die USA dabei erneut mitspielen wollen. Es kann auch versuchen, einen unabhängigen Kurs einzuschlagen, sich vielleicht auf die BRICS-Beziehungen stützen und eine Führungsrolle im Globalen Süden anstreben. Alle Optionen haben Vor- und Nachteile, aber für Modi war es im Hinblick auf die USA kein gutes Jahr. Die wirtschaftlichen Nachrichten sind jedoch nicht so schlecht, wie man denken könnte. Trotz all der Forderungen der USA – etwa, dass Indien seine Milch- und Agrarindustrie öffnen müsse – hat sich das Land besser gehalten als erwartet.

Das wäre politischer Selbstmord für Indien. Dort gibt es Hunderte Millionen Bauern, und das würde ihre Existenzgrundlage bedrohen – sie wären ruiniert. Bei der nächsten Wahl würden sie ihre Stimme erheben, und es gäbe eine neue Regierung. Unabhängig davon, wer es wäre, sie würden niemanden wählen, der ihnen die Lebensgrundlage nimmt und als schwach gegenüber den Vereinigten Staaten gilt. Also, sehr, sehr problematisch für sie. Sie haben sich bisher zu keinem echten Programm oder keiner konkreten Politik verpflichtet. Aber wissen Sie, dieses Thema ist für mich sinnbildlich. Wir haben, wie Sie sagten, unsere Aufmerksamkeit auf Gaza, auf die Ukraine, auf Europa und auf die Beziehungen zwischen den USA und China gerichtet.

Aber das ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich das, was in Washington passiert, auf den Globalen Süden auswirkt. Und es gibt hier klare Muster. Donald Trump hat sehr deutlich gemacht, dass er BRICS nicht mag. Man hat das Gefühl, dass BRICS groß genug ist, um in Washington Gehör zu finden – besonders wenn südamerikanische und afrikanische Vertreter, und sogar die EU, erscheinen und sagen würden: „Hören Sie, Donald Trump, lassen Sie das. Es ist uns egal, was Sie mit Ihrem eigenen Volk machen – das ist eine Sache zwischen Ihnen und den Wählern. Aber wenn Sie glauben, Sie könnten uns in irgendein zynisches Spiel hineinziehen, wer am freundlichsten zu Ihnen ist oder den Vereinigten Staaten am meisten gibt, dann wird das nicht passieren.“

Also, das Muster ist klar. China und Russland stehen offensichtlich im Fokus seiner Zollpolitik. Er hat 50 Prozent auf Brasilien und 30 Prozent auf Südafrika erhoben. Er sagt, er werde im nächsten Jahr nicht zum G20-Gipfel gehen, weil er ihnen vorwirft, in Südafrika eine Art Apartheid-Regime gegen Weiße zu betreiben. Es scheint also, dass er hier etwas Koordiniertes verfolgt. Wenn man einen Schritt zurücktritt, sieht man, dass er BRICS nicht mag – er will es schwächen. Das hat er auch offen gesagt. Wir erleben also eine echte Umwälzung, bei der die Vereinigten Staaten versuchen, durch Angst und Einschüchterung Länder der Dritten Welt auf Linie zu bringen.

#Glenn

Ja, es ist interessant, dass viele von Indiens Herausforderungen, wie du sagtest, direkt aus der US-Politik resultieren. Und man muss sich all die verschiedenen Länder der Welt ansehen und wie sie versuchen, sich an diese neue Realität anzupassen, denn es gibt eine neue Machtverteilung. Es gibt jetzt viele Machtzentren, und es scheint, als ob der Versuch der USA, sich an diese neue Welt anzupassen, darin besteht, von verschiedenen Regionen vollständige Loyalität zu verlangen. Das heißt, man ist entweder mit uns oder gegen uns. Für mich wurde diese Denkweise ein wenig in diesem Truth-Social-Beitrag von Donald Trump deutlich. Du hast erwähnt, dass Modi nach China gereist ist, und als er diesen Beitrag schrieb, schätze ich, dass sie sich für Russland und China entschieden haben.

Und anstatt von uns – nun, ich hoffe, sie werden glücklich sein. Es ist eine Art Denkweise, bei der er nicht wirklich akzeptierte oder sogar erkannte, dass Indien dies nicht als einen Kalten Krieg betrachtet, dass es nicht nur zwei Machtzentren gibt. Es will ein unabhängiger Machtpol sein, was bedeutet, dass es blockfrei bleiben muss. Es möchte mit allen Seiten umgehen. Doch anfangs scheinen die Amerikaner in Indien einen guten Partner zu haben, wenn es diese grundlegenden Voraussetzungen akzeptiert – nämlich, dass es mit allen zusammenarbeiten will. Denn Indien möchte nicht, dass China zu stark wird. Dennoch will es weiterhin im Rahmen der BRICS mit China zusammenarbeiten und engere wirtschaftliche und politische Beziehungen zu Russland aufbauen.

Aber das sollte auch für die USA gut sein. Wenn also nicht alle Wege nur nach China führen – wenn es multipolar ist und sich nicht alles in China konzentriert –, dann wäre das gut für die USA. Aber es scheint, dass das nicht ausreicht. Es stellt die Dominanz der USA insgesamt infrage, und deshalb gehen sie weiterhin gegen all diese Länder vor und versuchen, sie zu zwingen, sich zu entscheiden. Ich halte das für ziemlich kontraproduktiv. Wie sehen Sie die Rolle Chinas in den Herausforderungen Indiens? Denn es ist, denke ich, das Gegenstück zu den Vereinigten Staaten. Indien muss mit China zusammenarbeiten, auch wenn es natürlich seine Probleme mit China hat. Wie wird diese Beziehung herausgefordert?

#Einar Tangen

Nun, es hängt davon ab, aus welchem Blickwinkel man es betrachtet. Ich meine, für Indien – wie ich schon sagte – Modi war in Tianjin. Er traf sich mit Putin und Xi. Und, wissen Sie, er hat zwei Möglichkeiten. Er kann sich festlegen und sagen: „Schaut, es ist an der Zeit, dass die BRICS aufstehen.“ Man muss sich daran erinnern, dass gerade Indien innerhalb der BRICS sehr zurückhaltend war, die Vereinigten Staaten direkt herauszufordern. Sie achten darauf, dass in einer gemeinsamen Erklärung die USA und Donald Trump nicht direkt erwähnt werden. Sie wollen keine Sanktionen vorantreiben. Sie haben sich auch nicht stark für eine alternative Währung eingesetzt. Im Grunde standen sie eher auf der Seite der USA. Wenn er sich also dagegenstellt, würde man denken, dass er das tun würde. Aber es gibt ein starkes Gefühl – und ich erinnere mich, dass ich das in mehreren Sendungen im indischen Fernsehen besprochen habe – dass man hier eine sehr klare Wahl hat.

Und das hat Konsequenzen. Man kann Washingtons Aufträge ausführen und versuchen, China und Russland als Druckmittel zu nutzen. Ich sagte, ich glaube nicht, dass das funktionieren wird. Ich glaube nicht, dass Donald Trump sich wirklich für Indien interessiert. Er sieht es weder als Machtzentrum noch als Quelle von Reichtum für sich selbst. Es bringt ihm nichts. Er hat in Indien sehr wenig, im Gegensatz zum Nahen Osten und anderen Regionen, in denen seine Familie derzeit enorm viel Geschäft macht. Also hat er es einfach, na ja, ignoriert. Und wie du erwähnt hast, schreibt er diesen Tweet, in dem er sagt: „OK, viel Glück.“ Und das ist so eine beiläufige Bemerkung. Und das stört Indien wirklich, weil sie denken: Nun, wir sollten doch Einfluss haben. Sie sollten zu uns zurückkommen und sagen: „Hey, hör zu, vielleicht waren wir etwas hart. Lass uns das klären.“

Ihr seid immer noch Teil unserer Strategie. Tatsächlich erwähnt die Verteidigungspolitik Indien weiterhin als Bollwerk gegen China. Die Schwierigkeit besteht darin: Warum sollte Indien, nachdem es eine so demütigende Behandlung erfahren hat, auf die Seite der USA treten wollen? Das ist das Problem, mit dem sie zu kämpfen haben. Aus der Sicht Chinas und Russlands heißt es nun: „Gut, hier bietet sich eine Gelegenheit für die BRICS-Staaten, aufzustehen.“ Denn wenn Indien – das bisher eher am Rand stand und sagte: „Lasst uns nichts allzu Unüberlegtes tun“ – plötzlich mitmacht, und angesichts der Behandlung, die Südafrika und Brasilien erfahren, könnte sich ganz plötzlich ein Konsens bilden, dass es an der Zeit ist, in die Offensive zu gehen. Es ist an der Zeit, Washington zu sagen: „Ihr wollt nicht mit uns spielen? Dann spielen wir auch nicht mit euch.“

Denken Sie daran, dass BRICS als Ganzes viel größer ist als die Vereinigten Staaten. Und die Vereinigten Staaten haben viele Geschäftsinteressen, viel Handel. Die USA sind immer noch der zweitgrößte Exporteur der Welt. Aus dieser Perspektive hätten sie also viel Macht gegenüber Donald Trump. Und genau das fürchtet er – er will nicht, dass sich irgendeine Gruppierung bildet, die ihn herausfordert. Deshalb verfolgt er auf der einen Seite diesen „Teile-und-herrsche“-Ansatz. Wir haben die Bemühungen in den „Stans“ gesehen, wo er versucht, das Bild einer Eisenbahn zu zeichnen, die zwischen Iran und Aserbaidschan verlaufen soll – solche Dinge –, als ob das möglich wäre. Er ist auch in Pakistan aktiv und spricht über amerikanische Ölinvestitionen im am stärksten umkämpften Teil Pakistans, Belutschistan, das auch das Gebiet ist, das zum Hafen von Gwadar führt.

Offensichtlich, wissen Sie, ich glaube nicht, dass das irgendeine zufällige, fröhliche Art von Strategie war. Sie war im Grunde darauf ausgerichtet, als Störfaktor gegen die „Belt and Road“-Initiative zu wirken, an der China arbeitet. Also, all diese indirekten Dinge – China sagt im Grunde: „Okay, schaut, ihr solltet darüber nachdenken und zu euren eigenen Schlussfolgerungen kommen. Indien, wir zwingen euch zu nichts, aber wenn ihr weiterhin zwischen den Seiten spielt oder euch auf die Seite der USA stellt, werdet ihr weiterhin die gleiche Behandlung erfahren.“ Auffällig war, als Putin kürzlich nach Indien reiste, dass er mit einem vollen Team erschien. Er hatte seine Wirtschaftsexperten dabei – von der Landwirtschaft bis zum Bergbau. Sie sprachen über all die Geschäfte, die sie machen könnten. Es ist jedoch unklar, ob irgendetwas davon bereits fest vereinbart wurde.

Aber Indien befindet sich in einer Situation, in der es ziemlich bald eine Entscheidung treffen muss. Ich glaube nicht, dass es drei Jahre Zeit hat zu warten. Wie ich schon sagte, war ihre Wirtschaft in diesem Jahr tatsächlich ziemlich gut. Sie haben exportiert, trotz aller Zölle und der ganzen Unsicherheit. Sie haben etwas ausländische Direktinvestitionen angezogen und Ähnliches, da die Menschen nach Möglichkeiten suchen, die vielleicht berechenbarer sind als die USA. China befindet sich derweil eher in einer abwartenden Haltung. Auf der anderen Seite gibt es jedoch Reibungspunkte. China hat mehrmals Druck ausgeübt wegen Personen, die festgehalten wurden – solchen, die Anspielungen gemacht haben oder eine Geburtsurkunde aus einem Teil Indiens besitzen, der von Indien verwaltet, aber von China beansprucht wird. Und das hat in Indien Schlagzeilen gemacht.

Die Beziehungen zwischen den Ländern haben darunter gelitten. Es gibt das Gefühl, dass China ein Signal senden will – es sagt: „Ihr müsst euch entscheiden. Sind wir Freunde oder Feinde?“ Andererseits haben sich die Handelsbeziehungen verbessert. Es gibt wieder Direktflüge zwischen den beiden Ländern; sie waren viele, viele Jahre ausgesetzt. Auch bei den Visa gibt es Erleichterungen, damit Menschen leichter hin- und herreisen können. In dieser Hinsicht ist es also ein bisschen süßsauer. Aber ich glaube wirklich, dass der Rest der Welt, insbesondere der Globale Süden, darauf wartet zu sehen, wann Indien genug von der Demütigung hat und sich entscheidet, mit gleichgesinnten Ländern zusammenzuarbeiten, die nicht unter der Fuchtel einer anderen Art autokratischer Macht wie der der Vereinigten Staaten stehen wollen.

#Glenn

Nun, wenn wir erkennen, dass der Hauptansatz der USA wieder einmal das klassische „Teile und herrsche“ ist – also zu verhindern, dass die BRICS eine alternative zentrale Macht bilden, und natürlich die Spaltungen auszunutzen –, dann habe ich immer betont, dass das Wichtigste, wenn man ein stabiles, integriertes Eurasien mit einer Wirtschaftsstruktur will, die es den Ländern ermöglicht, besser zusammenzuarbeiten und Konkurrenz friedlich zu gestalten, darin besteht, dass die beiden Hauptteile, die man zusammenfügen möchte, Indien und China sind, da Russland mit beiden gute Beziehungen hat. Aber was, denkst du, kann China tun?

Weil Sie erwähnt haben, dass sie abwarten und beobachten, wie sich die Lage entwickelt. Aber auch China – man könnte sagen, es hat ein großartiges Jahr hinter sich, was seine Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Druck der USA und sein anhaltendes Wachstum betrifft. Die Sorge in Indien ist natürlich, dass das Machtgefälle zwischen China und Indien zu groß werden könnte. Ich war auch in einigen dieser Diskussionssendungen im indischen Fernsehen, und dort gibt es immer sehr rationale, vernünftige Gespräche – außer wenn das Thema zum Beispiel Taiwan ist. Dann fällt mir auf, dass alle plötzlich, nun ja, die Sache durch das Prisma eines territorialen Konflikts sehen und ziemlich feindselig werden, so scheint es.

Ich will nicht sagen, dass es alle betrifft – das wäre etwas übertrieben –, aber es scheint, dass die Grenzfragen ein Problem sind und auch die wirtschaftliche Ungleichheit ein Problem ist. Siehst du

irgendwelche Initiativen seitens Indiens, um etwas davon zu mildern oder Lösungen zu finden? Denn dies könnte eine Zeit der Chancen sein – wenn die Hegemonialmacht zu stark auf Loyalitäten drängt. Genau dann können multipolare Lösungen wirklich Türen öffnen für Länder wie Indien, das weder antiamerikanisch sein noch unter hegemoniale Kontrolle geraten will. Siehst du irgendwelche Initiativen auf chinesischer Seite?

#Einar Tangen

Von chinesischer Seite reden sie ständig über Handel und versuchen herauszufinden, wie sie mehr aus Indien kaufen können. Das Problem ist, dass Indien China nicht besonders viel zu bieten hat. Ich meine, China ist die Fabrik der Welt – sie produzieren sehr, sehr effizient, und ihre Unternehmen arbeiten mit viel geringeren Margen als westliche oder praktisch alle anderen Unternehmen weltweit. Ich meine, sie gehen bis auf zwei oder drei Prozent Rendite auf das investierte Kapital herunter. Das ist wirklich, wirklich niedrig. In den Vereinigten Staaten gilt: Wenn du keine acht Prozent Rendite vorweisen kannst, bekommst du keine Finanzierung – weder privat noch über eine Bank. Vielleicht gehen sie auf sieben Prozent herunter, aber wenn du sagst: „Oh, schau, mein Unternehmen wird zwei Prozent Gewinn machen“, dann kannst du es vergessen.

Sie müssen woanders hingehen, mein Herr. Wir bedienen solche Arten von Unternehmen nicht. China befindet sich in einer Position, in der es nicht leicht zu übertreffen sein wird, und Indien muss einen Weg finden, das zu schaffen. China ist bereit zu kaufen – aber es ist nicht die Regierung, die von Indien kaufen wird, sondern die Verbraucher. China hat einen riesigen Verbrauchermarkt, aber man muss auf ihn eingehen. Man kann nicht einfach sagen: „Hier ist etwas aus Indien, kauft es.“ Es gibt also viel Arbeit, die dort noch getan werden muss. In Indien gibt es berechtigte und verständliche Sorgen über den regionalen Einfluss. Man sieht Chinas Handel mit über 150 Ländern, die Teil der BRI sind, und viele von ihnen haben ihre wichtigste Handelsbeziehung mit China. Und damit ist es sehr schwer zu konkurrieren.

Und wissen Sie, die Ironie besteht darin, dass sich Indien über den chinesischen Einfluss auf Bangladesch, Nepal und diese Nachbarländer Sorgen machte. Und nun stellt sich heraus, dass es die USA waren, die diese Beziehungen untergraben haben. Indien versucht also immer noch herauszufinden, wie es damit umgehen soll. Es gibt auch eine deutliche kulturelle Kluft. Die Chinesen neigen dazu, anfangs freundlich zu sein, aber wenn es um die Details geht, wird es bei den Verhandlungen und ähnlichen Dingen ziemlich hart. Der indische Ansatz ist anders. Sie beginnen damit zu sagen: „Nun, was bietet ihr uns an?“, und lassen es so aussehen, als schulde man ihnen etwas – als schulde man Indien etwas. Das kommt bei China nicht gut an. Sie sagen: „Seht her, wir sind hier, um zu handeln. Wir schulden euch nichts. Wenn ihr nicht handeln wollt, gut, dann gehen wir. Was macht ihr da?“

Du bist nicht aufrichtig. Du bist nicht freundlich. Du solltest etwas anbieten. Nun, die Chinesen lernen, dass man nicht das erste Angebot macht – man muss Bereiche finden, in denen es gegenseitigen Handel geben kann. Offensichtlich hat Indien von der Beziehung profitiert. Was viele

nicht wissen, ist, dass die AIIB – die Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank mit Sitz in Peking – Mitglieder aus aller Welt hat. China hat kein Vetorecht. Aber rate mal, wer der größte Empfänger von AIIB-Darlehen ist, sowohl in der Anzahl als auch im Gesamtwert? Indien. Also kann man nicht sagen, dass China ihnen gegenüber irgendeinen Groll hegt. Die AIIB bewertet diese Darlehen nach ihrem Wert, ihrer Rückzahlungsfähigkeit und danach, ob es sich um tragfähige, laufende Projekte handelt.

Und Indien war sehr gut darin, Projekte zusammenzustellen, die die Machbarkeit zeigen, und deshalb bekommen sie die Kredite. Aber Indien braucht davon noch viel mehr. Wir haben ein Land, in dem viele Unternehmen Schwierigkeiten haben, sich dort anzusiedeln, weil es geplante Stromabschaltungen und manchmal sogar komplette Ausfälle gibt. Wie soll man also eine Fabrik betreiben, wenn man vier bis sechs Stunden am Tag nicht arbeiten kann oder die Maschinen nicht mit optimaler Leistung laufen? Man muss dann Dieselgeneratoren oder etwas Ähnliches einsetzen, um das auszugleichen. Das erhöht die Kosten. Indien muss also eine eigene Nische für sich finden und kann nicht erwarten, dass irgendein anderes Land – sei es die USA, Europa oder China – seine internen Probleme löst.

Sie sagen gern: „Nun, wir haben einen riesigen Markt“, aber ein großer Teil dieses Marktes ist sehr arm. Diese Menschen kümmern sich um das Notwendige, nicht um Fragen der Wahlfreiheit in der Wirtschaft – also um Produkte, Dienstleistungen und ähnliche Dinge. China hingegen konzentriert sich stärker auf Mehrwert. Wenn man über das Notwendige spricht, geht es um Lebensmittel, Saatgut, Düngemittel – grundlegende Dinge, die man tatsächlich herstellen kann. Indien hat eine enorme Zahl an MINT-Absolventen, Menschen, die hervorragende Ingenieure sind. Früher war das Land – und ist es immer noch – eine riesige „Bodyshop“-Ressource für Technologieunternehmen, die alles erledigen, von Personalwesen bis hin zum Programmieren, auch wenn das Programmieren an Bedeutung verliert. Es gibt jedoch weiterhin andere Bereiche, in denen man kluge Menschen braucht, um Dinge umzusetzen, und das können sie. Aber sie müssen darüber hinausgehen. Es ist ein bisschen wie bei Rohstoffen.

Ihr liefert Rohstoffe, aber ihr bekommt nicht wirklich den Mehrwert. Wenn ihr im Moment Kaffee exportiert, steigt zwar der Kaffeepreis – aber wisst ihr was? Der Druck lastet auf den Bauern. Die Preise, die sie erhalten, sinken. In Indien ist es dasselbe: Es gibt Druck auf die Löhne und ähnliche Dinge. Sie bekommen nicht mehr Aufträge. Und die Geschäfte, die es gibt, leiden darunter, dass die Weltwirtschaft so angespannt ist – die Preise sinken. Die Löhne steigen nicht in astronomische Höhen, außer in einigen Bereichen. Also muss Indien dieses Problem selbst lösen. Das ist nichts, was jemand anderes kommen und reparieren kann. Ich denke, Indien wäre mit seiner jungen Bevölkerung und seinen Bildungseinrichtungen gut aufgestellt, um mehr eigene Produkte zu entwickeln.

Du hast das noch nie gehört – ich meine, wie viele indische CEOs kennst du in den USA, die diese großen Unternehmen leiten? Microsoft, Google, du kannst sie alle aufzählen. Warum sind sie nicht in Indien? Warum gibt es keine indischen Unternehmen, die das tun? Ich meine, sie haben ganz sicher die nötige Energie, sie haben ganz sicher das Geschäftstalent, aber es passiert einfach nicht. Einige

in Indien verweisen auf das Problem des Kastensystems oder auf diese dominanten Familien – die Tatas, Ambanis, Adanis und so weiter – und darauf, wie sie irgendwie alles im Griff haben. Es gab sogar einen Fall, in dem Indien sagte: „Oh, wir werden unsere eigenen U-Boote bauen.“

Und wissen Sie, das siegreiche Angebot wurde von einer einflussreichen Familie zusammengestellt, die nur ein paar Wochen vor der Ausschreibung ein Unternehmen gegründet hatte, das behauptete, U-Boote herstellen zu können. Es gibt ernsthafte Fragen, ob es sich dabei um Vetternwirtschaft und ähnliche Dinge handelt. Indien muss also interne Probleme angehen und eine eigene Strategie entwickeln. China schreibt ihm nicht vor, was es tun soll. Chinesische Verbraucher sind zwar bereit, fast alles zu kaufen, aber wenn sich die Beziehungen zwischen den Ländern verschlechtern, werden sie sich dagegen wenden – so wie man es bereits im Fall Japans gesehen hat. Momentan gibt es viele Emotionen gegenüber den Japanern nach den Äußerungen des Premierministers.

Aber wenn man einen Schritt zurücktritt, spielt das alles Donald Trumps Strategie sehr gut in die Karten – wie du schon gesagt hast, geht es dabei um „Teile und herrsche“. Er treibt diese Art von „Ich nehme alles von Grönland bis nach Argentinien – das gehört mir“-Idee voran, eine Art erweiterte Version. Ich vergesse den Namen – sie war nach einem Präsidenten benannt, der im Grunde sagte: „Schaut, Südamerika gehört uns, und wenn jemand dorthin geht, ist das ein Kriegsakt.“ Jetzt dehnen sie das auf die Monroe-Doktrin und Monroes Rhetorik aus. Ironischerweise, glaube ich, stand das damals ziemlich weit unten – an dreißigster, vierzigster oder fünfzigster Stelle – in Monroes Rede zur Lage der Nation. Es war nur so eine beiläufige Bemerkung: „Und übrigens, Europa, haltet euch von Südamerika fern.“

Aber es stand ganz, ganz weit unten auf der Liste. Dann wurde es zu einem festen Bestandteil, zu einer Art Säule der amerikanischen Politik. Jetzt dehnen sie das nach Norden aus und sagen, dass sowohl Kanada als auch Grönland irgendwie übernommen oder gezwungen werden sollen, diesem Konsortium beizutreten. Und für den Rest der Welt denkt er, dass Europa und Russland sich etwas aufteilen oder weiterkämpfen werden, und dass China sich nimmt, was es kann. Aber ich glaube, Donald Trump hängt an einer alten Denkweise. Er glaubt wirklich, dass die Welt nur darum geht, der Sieger zu sein, der dominante Akteur – dass es eine Alles-oder-nichts-, Gewinner-Verlierer-Mentalität ist. In seiner Sicht gibt es nur Gewinner und Verlierer auf der Welt, und der Kuchen ist nur von begrenzter Größe.

China verfolgt einen anderen Ansatz, wie sie es schon seit einiger Zeit vorantreiben. Sie sagen, Sicherheit, Entwicklung, globale Governance und auch diese Zivilisationsinitiativen seien wichtig, die sie anstelle von Ideologie einsetzen wollen – also nicht, um anderen Ländern vorzuschreiben, was sie sein sollen. In Bezug auf Ideologie sagen sie im Grunde: „Das sind die Dinge, die wir wollen – Sicherheit, Entwicklung, Respekt und Wege, unsere Differenzen durch Gespräche statt durch Panzer zu lösen.“ So sieht die Welt aus chinesischer Perspektive aus – zumindest ist das das, was sie seit zwölf Jahren sagen, seit 2013 und der Belt and Road Initiative. Aber zurück zu dieser Frage: Was kann Indien tun?

Ich denke, Indien muss stärker mit dem Globalen Süden – insbesondere mit den BRICS – und mit der SCO, der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit, interagieren, die ebenfalls für diese Prinzipien der inneren Sicherheit steht. Es handelt sich dabei nicht um einen Abwehrmechanismus gegen äußere Akteure, sondern darum, Länder vor Terrorismus, Separatismus und Extremismus zu schützen. Aber das ist eine interne Angelegenheit – es geht darum, dass sich Länder zusammenschließen, wenn sie von Terroristen oder von Menschen bedroht werden, die versuchen, das Land zu zerstören.

Also, sehr unterschiedlich. Aber wenn Indien es gemeinsam mit den BRICS, also mit den übrigen BRICS-Staaten, unterzeichnen würde und alles zusammenkäme, könnte das eine tiefgreifende Wirkung haben. Manche sagen: „Nun, was ist der Unterschied? Sie werden versuchen, Washington unter Druck zu setzen, und dann gerät man in einen langwierigen, vielleicht kalten Krieg, und alles läuft schief.“ Ich bin anderer Meinung. Ich denke, es gibt ein paar Dinge, die Indien tun kann. Zunächst einmal ermöglichen die heute verfügbaren digitalen Werkzeuge kleinen und mittleren Unternehmen den Eintritt in den globalen Markt. Man kann das Internet nutzen – es gibt Systeme zur Werbung. Wenn man guten Honig herstellt, kann man auf Facebook, Instagram, Reddit und all diesen Plattformen, auf denen Menschen über Honig sprechen, viele Interessenten finden.

Nun, werben Sie dort. Dann, was die Logistik betrifft: Die Systeme sind vorhanden – Dinge können sehr, sehr schnell rund um die Welt verschickt werden. Und es gibt Zahlungsplattformen, die sicherstellen, dass Sie tatsächlich bezahlt werden und der Verbraucher die Waren erhält, für die er bezahlt hat. Das ist also ein Bereich, in dem Indien, das, wie Sie wissen, einige große Familienkonglomerate, aber überwiegend kleine Unternehmen hat, wirklich eine Chance hätte. Und zweitens könnten sie, indem sie mit den BRICS-Staaten zusammenarbeiten, den Globalen Süden zusammenbringen und sagen: „Schaut, es ist an der Zeit, den Ressourcenfluch in eine Ressourcenquelle zu verwandeln.“ Und damit meine ich, diese Kräfte zusammenzuführen – und ich habe in dieser Sendung schon früher darüber gesprochen – diese Kräfte zu bündeln.

Weißt du, vier Länder sind für 70 % der weltweiten Kaffeeexporte verantwortlich. Warum tun sie sich nicht zusammen und sagen: „Okay, wir werden den Kaffeepreis auf ein Niveau festlegen, bei dem unsere Bauern Gewinn machen können, bei dem wir mit den Herausforderungen des Klimawandels umgehen können, bei dem wir unsere eigenen Entwicklungsprobleme bewältigen können und aufhören, beim Thema Preisgestaltung immer die Unterlegenen zu sein.“ Tatsache ist: Warum kontrollieren vier Unternehmen aus den Vereinigten Staaten und Europa den weltweiten Kaffeehandel und den Preis? Das ergibt keinen Sinn. Sie bauen den Kaffee nicht an – sie mahlen ihn, sie verarbeiten ihn – und sie verdienen deutlich mehr Geld als die Erzeuger. Das ergibt einfach keinen Sinn.

Und man könnte das auf alle Bereiche ausweiten, egal ob es um andere Dinge wie Zimt geht oder um Eisenerz. Wenn sich diese Länder zusammenschließen, um ihre eigenen Börsen zu gründen – so wie es die OPEC mit Öl getan hat –, könnte das einen tiefgreifenden Unterschied machen, besonders für den Globalen Süden. Ich meine, Sie haben es gesehen. Ich bin sicher, Sie waren schockiert über

das, was bei der COP30 passiert ist. Ich meine, gar nichts. Es war ein Signal an den Rest der Welt, dass keine Hilfe kommen wird. Leere Versprechen schaffen keine Initiativen gegen den Klimawandel. Und es wird nichts von den Ländern kommen – insbesondere nicht von den großen –, die langsamer wachsen als die Entwicklungsländer.

Das ist also vorbei. Es ist an der Zeit, dass der Rest der Welt die Art von Welt aufbaut, die er will, anstatt, wie man so sagt, einfach nur mitzulaufen und die Brotkrumen oder das aufzusammeln, was von den ehemaligen Kolonialmächten übrig geblieben ist, die einst die Welt beherrschten. Ihre Zeit ist vorbei. Sie sind nicht bereit, etwas beizutragen, und das wurde auf der COP30 sehr deutlich. Die Chance für Indien – und warum sie so einzigartig ist – besteht darin, dass die USA im Grunde davon ausgegangen sind, dass Indien eine Rolle bei der Eindämmung Chinas spielen würde. Jetzt könnte es jedoch ein wichtiger Akteur werden, ein führendes Land, das die globale Regierungsführung und Wirtschaft so verändert, dass die USA es respektieren müssten.

#Glenn

Ja, es wäre eine merkwürdige Zeit für Indien, sich zu stark den Vereinigten Staaten unterzuordnen, da wir uns nun in eine Phase begeben, die oft als „postwestliche Welt“ bezeichnet wird. Das bedeutet nicht, dass der Westen verschwinden wird, sondern dass er nicht mehr der Einzige sein wird, der die Figuren auf dem Schachbrett bewegt – es werden nun auch andere Großmächte mitspielen. Insofern wäre es natürlich seltsam, wenn Indien sich gerade jetzt unterordnen und all seine Hoffnungen auf die USA setzen würde. Wie du erwähnt hast, scheint es auch im wirtschaftlichen Bereich so, als seien viele dieser wirtschaftlichen Strukturen eine Fortsetzung der Kolonialzeit, in der die oberen Ebenen der globalen Wertschöpfungsketten – also dort, wo das meiste Geld verdient wird – im Westen konzentriert sind, während der Globale Süden weiterhin die weniger profitablen wirtschaftlichen Tätigkeiten übernimmt.

Ich habe jedoch über die Grenzfrage nachgedacht, denn für die Russen war das eine Entscheidung, die sie vor mehr als 20 Jahren getroffen haben. Wir sahen Anfang der 2000er Jahre, dass sie auf China blickten und erkannten: Die Chinesen werden von Tag zu Tag mächtiger, was bedeutet, dass sich die Beziehung verändern wird, und wir können zwei verschiedene Wege einschlagen. Wir können uns an den chinesischen Wagen anhängen, unsere Beziehungen verbessern und gewissermaßen friedlich zusammen wachsen, oder wir können versuchen, das zu verhindern – auf amerikanische Art. Aber die Russen entschieden sich für Ersteres, also betrachteten sie all die Grenzstreitigkeiten, die sie hatten und die äußerst problematisch waren.

Das könnte den Wettbewerb anheizen. Es könnte rational sein, im Sinne konkurrierender wirtschaftlicher Interessen, oder einfach irrational, im Sinne nationalistischer Stimmungen, die es unmöglich machen, ein freundschaftliches Verhältnis zu pflegen. Außerdem kann es natürlich von Dritten ausgenutzt werden – was man heute sieht. Wenn man in den Vereinigten Staaten ist, möchte man nicht, dass sich Chinesen und Russen zu sehr annähern. Wenn sie einige Grenzstreitigkeiten hätten, die man ausnutzen könnte, würde man das so weit wie möglich anheizen, denn dann

müssten sich die Russen unter die Führung der USA stellen und gehorsam werden, und die Chinesen könnten eingedämmt werden.

Was die Russen also vor über 20 Jahren taten, war, all diese Probleme anzugehen. Das letzte Abkommen wurde 2008 geschlossen, als sie im Grunde alle Vereinbarungen abschlossen. Dabei gaben die Russen tatsächlich eine Menge umstrittenes Territorium an China ab. Und ehrlich gesagt, wenn man in die Geschichte schaut, hatten die Russen zuvor einen großen Teil chinesischen Territoriums genommen. Man kann also sagen, dass es nun ausgeglichen ist, und das ist durchaus fair. Im Wesentlichen sahen die Russen die Lage so: Morgen werden die Chinesen mächtiger sein als heute, also ist es besser, jetzt ein Abkommen zu schließen, statt später. Und genau das taten sie.

Und jetzt sind 20 Jahre vergangen, und sie haben dies aufgebaut – jetzt ist China ihr wichtigster Partner. Es ist eine ausgezeichnete Beziehung. Aber sie haben diesen Reizpunkt vom Tisch genommen, indem sie diese Grenzregelung getroffen haben. Und ich denke einfach, dass Indien versuchen sollte, eine ähnliche Vereinbarung zu treffen. Das heißt, China wird morgen mächtiger sein – also sollte man heute ein Abkommen schließen. Jedes Abkommen, das man heute schließt, verschafft einem mehr Spielraum, als man morgen haben wird. Und wie du gesagt hast, BRICS, SCO – das sind ebenfalls sehr geeignete Institutionen, weil sie die Welt nicht in ein bipolares System aufteilen, mit China und Amerika, in dem sie sich dem einen unterordnen und möglicherweise zur Frontlinie gegen den anderen werden müssten.

Das Schöne an BRICS und der SCO ist, dass all diese großen Mächte zusammenkommen. In diesen Institutionen wird China die größte Volkswirtschaft sein, aber es kann nicht dominieren. Wenn man eine riesige Organisation wie BRICS hat und Russland, Indien, Indonesien – viele große Mächte, einschließlich Brasilien – einbezieht, kann China nicht alles vorgeben. So funktioniert das. Es wird nicht wie das transatlantische Bündnis sein, in dem die USA alles bestimmen. Sie werden eine führende Rolle spielen, aber sie können nicht diktieren. Und ich denke, das ist ein wichtiger Unterschied.

Ich denke also, dass dies ebenfalls etwas ist, wofür sich Indien einsetzen sollte – und das tut es nicht. Wenn man den wichtigsten Ländern in den BRICS und der SCO zuhört, wollen auch sie nicht, dass daraus ein antiamerikanischer Block wird. Das ist ideal für Indien, denn es möchte blockfrei bleiben; es strebt nach Multipolarität. Es scheint also, dass dies der beste Weg ist – einfach den Grenzstreit mit China klären und dann diese starken multipolaren Institutionen aufbauen und festigen. Selbst wenn China in Zukunft beginnen sollte, eine hegemoniale Rolle nach amerikanischem Vorbild anzustreben, würde dieses multipolare System weiterhin bestehen, und Indien könnte sich etwas stärker an andere Machtzentren anlehnen. China wäre sich dieses Mechanismus stets bewusst, denn im Moment ist es mit einem multipolaren System sehr zufrieden. Es strebt nicht danach, die Hegemonialmacht zu sein. Solange also Institutionen geschaffen werden, die sicherstellen, dass dies so bleibt, wäre das die optimale Lösung für Indien. So scheint es mir jedenfalls.

#Einar Tangen

Nun, nein, ich stimme dir vollkommen zu. Aber bedenke, BRICS ist nicht wie die UNO, wo einige Mitglieder ein Vetorecht oder so etwas haben. Selbst die fünf Gründungsmitglieder versuchen, während sie weitere Länder aufnehmen, herauszufinden, wie sie eine größere Gruppe fokussiert halten können. Sie arbeiten auf Konsensbasis, also kann man nicht weitermachen, wenn nicht alle Länder zustimmen. Aber das ist viel stabiler. Wenn sich Länder einig sind, ist das offensichtlich besser, als wenn sich Menschen übergangen fühlen, als wären sie überrollt worden oder ihre Stimme sei ignoriert worden, und dann Groll hegen – und sagen: „Na gut, ich warte einfach, ich bekomme meinen Anteil, wenn ich kann.“ Das ist ein viel stabilerer Gegenpol für die Welt. Es ist eine Institution, die Bestand haben kann, denn, weißt du, auf andere Weise geht es heute einfach nicht mehr.

Man bekommt tatsächlich Probleme, wenn etwas zu groß wird und unhandlich, so wie die Vereinten Nationen. Aber die Idee ist, eine bessere Mausefalle zu entwerfen. Was die Grenzfrage betrifft, steckt Indien in einer selbst geschaffenen Falle. Aus rhetorischer Sicht ist Indien überlegen. Wenn man indisches Fernsehen oder Radio hört, geht es immer darum, dass Indien das Beste ist, dass der indische Mann dem chinesischen überlegen sei, weil er denken könne, weil es Meinungsfreiheit gebe, Wahlen und so weiter. Ich denke, in den meisten Fällen ist das passiv-aggressiv. Es gibt ein echtes Gefühl gegenüber China – dass es trotz des „falschen“ Systems viel, viel besser dasteht als Indien. Nun, ich habe mir darüber den Kopf zerbrochen, aber es gibt dieses Empfinden, dass Indien etwas erhalten müsse, um nachzugeben.

Und genau das höre ich dort ständig. Weißt du, wenn du und ich in einer indischen Fernsehsendung wären, säßen dort vielleicht noch zehn andere Leute. Aber wenn das Thema Grenzstreit aufkäme, würden sie einfach sagen: „Also, was bietet China an? Wir fordern all unser Land zurück.“ Und dieses starke Führerbild, das Modi aufgebaut hat – es ist für ihn sehr schwer, in irgendeiner Frage nachzugeben, weil er der dominante Typ ist. Er ist derjenige, der Dinge in Bewegung setzt, und sie geschehen zu seinen Bedingungen. Das macht es sehr, sehr schwierig. Ich hoffe, dass China die Weisheit erkennen wird. Es geht nicht nur um Indien – China muss bessere Wege finden, mit Indien umzugehen, wohl wissend, dass Indien einen anderen Ansatz hat. Sie müssen die kulturellen Hürden überwinden und sagen: „Also gut, warum versuchen wir es nicht so?“

Warum versuchen wir das nicht? Ich habe schon lange geglaubt, dass die umstrittenen Gebiete – anstatt zu sagen, sie gehören zu Indien oder China – so gehandhabt werden könnten wie in jenem Gebiet zwischen Frankreich und Spanien, dem kleinen Fürstentum Andorra. Im Grunde genommen einigen sich die Länder darauf, es gemeinsam zu verwalten. Nichts geschieht ohne die Zustimmung des anderen. Es ist eine Art Konsenssituation, aber man hört auf, Kriege zu führen. Man braucht dort keine Polizei oder Armeen, weil es gemeinsam verwaltet wird. Und ich denke, solche Möglichkeiten sind auch zwischen Indien und China denkbar – etwa so: „Gut, es gibt ein unmarkiertes Gebiet, und wir verwalten es gemeinsam und sorgen dafür, dass alle Ziegen sicher auf die Weide und wieder nach Hause kommen.“

In den meisten dieser Gebiete leben viele Menschen, und, äh, das könnte auch auf das Südchinesische Meer und alle anderen Orte mit Territorialstreitigkeiten angewendet werden. Anstatt zu sagen: „Das gehört mir“ oder „Das gehört dir“ oder „Lass uns das umstritten halten“, sollte man sagen: „Lass uns das in eine gemeinsame Einrichtung überführen, in der wir uns alle darauf einigen müssen, was geschehen soll.“ Wir sollten herausfinden, wie wir die Ressourcen oder was auch immer gemeinsam entwickeln können – im Grunde genommen die Spannung aus der Situation nehmen, um sicherzustellen, dass wir friedlich handeln und vorankommen können. Die Frage ist nur, wer den Anfang macht. Ich denke leider, dass China einen Weg finden muss, Indien an den Verhandlungstisch zu bringen und ihm ein besseres Gefühl zu geben, weil es das größere Land ist. Das ist das Problem mit Indien.

Sie haben dieses Problem mit China, als hätten sie einen Groll. Für China ist es also keine Frage des Stolzes oder so etwas – es geht einfach darum, klug zu handeln. Wie schafft man eine Situation, in der beide Seiten zusammenkommen können, ohne dass jemand das Gesicht verliert? Das ist etwas, dessen sich beide Seiten sehr bewusst sind. Dieses Konzept des „Gesichts“ ist eine sehr asiatische Sache. Niemand will das Gesicht verlieren. Man lässt es so aussehen, als sei Modi der Held des Augenblicks und Xi Jinping stehe daneben, beide heben gemeinsam die Hände zum Sieg und so weiter. Aber sie haben einen Mechanismus, bei dem sich beide Seiten mit dem, was geschieht, wohlfühlen. Wenn man diese Spannung entschärft, denke ich, gibt es viele Möglichkeiten. Wie ich schon sagte, es geht nicht nur darum, was in Indien passiert – es geht darum, welche Rolle Indien in der Welt spielt.

Es ist einer der größten Hersteller von Generika, und eine ganze Reihe davon kommt jetzt als Generika auf den Markt, weil ihre Patentschutzrechte auslaufen. Sie sind bereits ein wichtiger Lieferant für die Welt. Das ist ein Bereich, in dem China und Indien zusammenarbeiten können, denn die Chemikalien zur Herstellung dieser Medikamente stammen tatsächlich aus China. Und, wissen Sie, eine der Klagen Indiens ist, dass sie Generika in China nicht leicht verkaufen können. Die Chinesen sagen: Warum sollten wir sie kaufen? Wir können unsere eigenen Generika herstellen; wir müssen sie nicht von euch kaufen. Aber ich denke, als Geste spielt das keine Rolle – solange der Preis stimmt, sollten sie in China konkurrieren können. Solange die politische Unterstützung da ist, würde das viel dazu beitragen, eine gewisse Glaubwürdigkeit in Bezug auf Erfolge zu schaffen.

Globale Diplomatie in einer Zeit der Multipolarität erfordert weit mehr Verständnis und Nuancen als Großmachtdiplomatie, bei der man einfach auf jemanden zugeht und sagt: „Wenn du das nicht tust, werde ich dich mit Atomwaffen bedrohen.“ Der Ansatz von Donald Trump, wie wir zuletzt in Afrika, in Nigeria, gesehen haben – es ist kaum zu glauben, dass er Gebiete bombardiert, die nichts mit dem IS zu tun haben, und das dann als großen Sieg bezeichnet. Das ist reine Einschüchterung. Es ist, als würde man sagen: „Ich sehe dich, und ich erschieße den Mann hinter dir, um dir eine Lektion zu erteilen.“ Diese Person hat nichts mit dem Streit zu tun. Aber genau diese Art von mafiöser Taktik hält Donald Trump für wirksam. Ich denke, die Chinesen müssen eine bessere Alternative entwickeln – und das haben sie getan. Sie haben ihre Wirksamkeit gezeigt.

In den letzten zwölf Jahren wurden 1,3 Billionen Dollar in die Belt and Road Initiative investiert, die das Schicksal vieler Länder verändert hat. Wenn man die Wachstumsdurchschnitte der Entwicklungsländer vor 2020 betrachtet und sie dann mit der Zeit nach der Belt and Road Initiative vergleicht, sieht man einen deutlichen Anstieg. Das liegt daran, dass sie jetzt die Möglichkeit zum Handel haben, die sie zuvor nicht hatten. Aber die Technologie entwickelt sich weiter. Es ist nur so, dass es in Washington viel mehr Verständnis für solche Dinge geben muss. Das ist verrückt. Und leider muss ich sagen, dass ich von den Europäern enttäuscht bin.

Darauf hast du in deinem Vorwort angespielt – auf ihre Unfähigkeit zu erkennen, dass sie von Donald Trump ständig gedemütigt werden. Und je mehr sie diese Demütigung hinnehmen, desto mehr bekommen sie davon. Denk mal darüber nach: Die einzigen Länder, die Donald Trump mit Respekt behandelt, sind die, die sich gegen ihn wehren, oder? Russland, China – die respektiert er. Er sagt nette Dinge über sie, richtig? Und dasselbe kann man über den Bürgermeister von New York sagen. Die Leute fragen mich immer: „Warum, glaubst du, war er so nett zu dem Typen, dem Bürgermeister von New York? Ich meine, er hat furchtbare Dinge über diesen Kerl gesagt.“ Ich sagte: Nun, denk mal aus Donald Trumps Perspektive darüber nach.

Wenn die Situation umgekehrt wäre und Donald Trump der Bürgermeister von New York wäre, und der andere Kerl hätte eine Menge Immobilien in der Stadt, dann denke ich, er würde sich Sorgen machen, dass eine Armee von Inspektoren auf seine Grundstücke losgelassen wird und alles mit einem feinen Kamm durchgeht. Denn ich kann mir keinen anderen Grund vorstellen als einen wirtschaftlichen. Und Donald Trump – er hätte das getan. Er hat gezeigt, dass er sehr nachtragend ist. Wenn man sich mit ihm anlegt, hat er das Bedürfnis, eine Botschaft zu senden – eine sehr harte Botschaft. Ob es nun darum geht, eine Wahl zu verlieren oder jemanden anzugreifen, er geht gegen all seine politischen Gegner vor. Es gibt keinen Grund zu glauben, dass er es nicht tun würde.

Er geht also davon aus, dass andere es tun werden, weil er es selbst getan hätte. Aber genau das ist hier der klassische Unterschied. Wir haben wirklich gesehen, wie Donald Trump seine Karten offengelegt hat – es sind die Karten eines Tyrannen. Und die Frage ist: Will die Welt in diesem System weitermachen, oder hat sie genug davon? Sind sie an dem Punkt angekommen – und das betrifft direkt Indien –, an dem Indien erkennt, dass es keine Hoffnung gibt, mit den Vereinigten Staaten umzugehen? Nicht auf dieser Ebene. Nicht allein. Es ist ungleich. Es ist asymmetrisch. Es ist an der Zeit, die Verstärkung zu holen, an der Zeit, als Gruppe zu handeln und echte Macht zu entwickeln, um mit Donald Trump umzugehen. Und schließlich wird man seinen Respekt gewinnen, denn er respektiert nur Menschen, die sich ihm widersetzen.

#Glenn

Nun, in der Literatur bezeichnet Barry Buzan das als eine „Swing-Strategie“. Das ganze Konzept beruht darauf, dass man, wenn man mit vielen verschiedenen Akteuren zusammenarbeiten kann, von niemandem kontrolliert werden kann – denn wenn eine Seite zu viel Druck ausübt, kann man

sich in eine andere Richtung lehnen. Das ist jedoch das Problem mit den Europäern. Je stärker sie sich an die Vereinigten Staaten anlehnen – und genau darum geht es bei einer Swing-Strategie – desto mehr verlieren sie an Wert für beide Seiten. Die Seite, von der man sich abgewandt hat, hat kein Interesse mehr an einem, und die Seite, für die man sich entschieden hat, verliert ebenfalls das Interesse, weil sie einen ja bereits hat. So kann sich die USA bequem in einer Position einrichten, in der sie, nun ja, ihre Feinde kaufen und ihre Freunde verkaufen. Und genau da stehen wir jetzt.

#Einar Tangen

Das ist tatsächlich eine gute Zusammenfassung des Jahres.

#Glenn

Ja, so ist 2025 eben. Aber lassen Sie mich noch eine letzte, kurze Frage stellen. Welche möglichen Wege sehen Sie jetzt für Indien, angesichts der vielen Überlegungen, die das Land nach diesem sehr turbulenten Jahr anstellen muss?

#Einar Tangen

Nun, sie haben nur drei. Offensichtlich kann ich nicht alle abdecken, aber es gibt drei Hauptrichtungen. Die erste besteht darin, sich den USA zu unterwerfen und zu hoffen, dass etwas passiert – dass Trump irgendwie wieder auf sie zukommt, weil er sie braucht, oder, ich weiß nicht, dass sie einfach drei Jahre oder so abwarten. Die zweite Möglichkeit ist, eine ausgleichende Macht zu sein – zu versuchen, wie sie es getan haben, alle Seiten gegen Trump für ihren eigenen Vorteil auszuspielen. Aber dabei würden sie ein gewisses Maß an Glaubwürdigkeit verlieren, und es gibt reale Gefahren. Oder sie können beschließen, dass sie eine Führungsrolle übernehmen wollen, mit anderen Akteuren des Globalen Südens zusammenarbeiten – insbesondere mit den BRICS, der SCO und all diesen anderen Organisationen – und sagen: „Schaut, es ist an der Zeit, genug von Donald Trump zu haben.“

Und das birgt auch Risiken in Bezug auf die wirtschaftlichen Folgen auf kurze Sicht. Aber sie spüren das ja bereits. Ich meine, was kann noch passieren? Sobald man bei 50 % ist, richtig, gibt es keinen Handel mehr. Ein Zoll von 50 % bedeutet, dass jemand anderes es herstellen wird – sie werden es von jemand anderem kaufen. Die Folgen sind also im Moment für Indien sehr gering. Sie könnten sagen, nun ja, wir brauchen einen neuen Beschützer, aber sie haben bereits den nuklearen Schutzschirm. Sie könnten sich über regionale Fragen Sorgen machen, aber wenn sie handeln unter – ich komme auf das zurück, was du gesagt hast – wenn China bei etwas zu stark drängt, können sie sich an die anderen Länder dort wenden und sagen: Hört zu, keiner von uns will wieder schikaniert werden.

Wir wollen kein China, das die USA als Hegemon ablöst und unvernünftige Forderungen zu seinen eigenen Gunsten stellt. Deshalb denke ich, dass Indien in diesem oder im nächsten Jahr eine

Entscheidung treffen muss. Sie können nicht drei Jahre im Schwebezustand abwarten, denn das wird Folgen haben. Ich meine, die Weltwirtschaft verlangsamt sich. Manche sagen, die US-Bürger geben mehr Geld aus als je zuvor – aber sie leihen sich auch mehr von dem, was sie ausgeben. Und irgendwann werden die Kreditkartenrechnungen, die „Jetzt kaufen, später bezahlen“-Angebote, alle fällig. Und wenn das passiert, sind die Löhne nicht gestiegen, die Inflation auch nicht. Ich habe gelesen – CNN sagte, es gibt 25 Lügen, die Donald Trump erzählt hat.

Und fast alle großen Probleme lagen auf der innenpolitischen Seite. Es geht einfach darum, zu leugnen, dass die Lage so schlimm ist – zu versuchen, den Menschen Vertrauen einzuflößen, obwohl sie nicht die Mittel haben, um wirklich zuversichtlich zu leben. Indien sollte sich das wahrscheinlich ansehen und erkennen, dass die USA am Limit laufen – zwischen Schulden und dem Verlust an globaler Soft Power. Es ist nicht nur Indien, das so behandelt wird. Es ist an der Zeit, dass die kleinen Leute, die Menschen aus der Mitte, sich zusammentun und dem Tyrannen sagen, dass es genug ist – dass es so nicht weitergehen kann. So funktioniert die Welt einfach nicht. Hoffentlich erkennen sie das in absehbarer Zeit. Aber wie gesagt, das ist nichts, was Indien allein tun kann.

Es muss einige Annäherungsversuche geben. Ich hatte gehofft, dass Russland, China, Brasilien und Südafrika sich zusammensetzen und sagen könnten: „Hört zu, was machen wir mit diesem Kerl? So können wir nicht noch drei Jahre weitermachen.“ Der Krieg in der Ukraine wird nicht verschwinden, nur weil Donald Trump sich einmischt. Das ist diese Sache in Florida mit den parallelen Gesprächen – ich weiß nicht einmal, was das bedeuten soll. Nicht alle Parteien sind dabei, und niemand vertraut dem anderen. Wie soll man also einen Friedensvertrag schließen, wenn überhaupt kein Vertrauen besteht? Vieles davon geht auf das Abkommen zurück, das Hollande und Merkel beim ersten Mal, 2014, vermittelt haben, als sie gelogen haben. Sie hatten nie die Absicht, irgendeinen Friedensplan tatsächlich umzusetzen.

Sie haben nur Zeit gewonnen, weil sie dachten, sie würden auf dem Schlachtfeld siegen. Im Moment verliert die Ukraine auf dem Schlachtfeld. Dieses Friedensabkommen, das sie 2014 hätten haben können – es sieht so aus, als wäre der Krieg jetzt vorbei, wenn sie es damals abgeschlossen hätten. Aber das haben sie nicht. Die Realitäten vor Ort haben sich verändert. Und doch sagt Europa: „Oh, 900 Milliarden Dollar an Krediten“ – oder wie auch immer man es nennen will. Es scheint einfach, als würde alles schlimmer werden. Also gibt es all diese schwierigen Situationen. Indien sollte sie bewerten, wie es alle Länder tun sollten, und sagen: „Seht, vielleicht ist es an der Zeit, dass wir gemeinsam handeln und aufhören, uns gegeneinander ausspielen zu lassen.“ Das ist das alte koloniale Spiel.

Ich meine, wir haben das schon so oft gesehen. Wie ist es möglich, dass die Leute nicht durch etwas so Offensichtliches hindurchsehen können? Donald Trump ist in seinem Vorgehen alles andere als subtil – er ist ein Hammer, Nägel und alles, was dazugehört. Es ist immer direkt ins Gesicht. Hoffentlich passiert das also. Und der Grund dafür ist, dass es tatsächlich gut für die Vereinigten Staaten wäre, weil sie dadurch in eine Position kämen, in der sie erkennen, dass sie die Welt nicht mehr beherrschen – sie sind ein Teil der Welt. Dann könnten sie anfangen, sich auf ihr eigenes

Wirtschaftswachstum zu konzentrieren, anstatt zu versuchen, noch mehr Waffen und Munition in Länder zu exportieren, die sie wirklich nicht brauchen. Diese Länder brauchen wirtschaftliche Impulse; sie brauchen keine weiteren Raketen.

#Glenn

Nun, wie ich am Anfang sagte, denke ich, dass alle Länder jetzt herausfinden müssen, wie sie sich an diese neue Welt anpassen sollen. Und ich stimme zu – auch die Vereinigten Staaten würden davon profitieren, sich an diese neue multipolare Ordnung anzupassen. Man kann einige Entwicklungen innerhalb der USA beobachten, wo neue Gruppen von Menschen entstehen, die erkennen, dass die Rolle als Hegemon keine Quelle der Sicherheit mehr ist. Stattdessen ist sie zu einer Last um ihren Hals geworden, die sogar die Republik untergräbt. Hoffentlich wird das Jahr 2026 also ein viel besseres Jahr. Es würde nicht viel brauchen, denn dieses hier war in vielerlei Hinsicht ziemlich schlimm. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

#Einar Tangen

Danke. Es ist immer ein Vergnügen, Glenn. Tut mir leid, dass es keine besonders hoffnungsvolle Neujahrsbotschaft ist, aber sagen wir, es gibt darin Samen der Hoffnung.